

# UNI-REPORT

5. Februar 1986

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 19 · Nr. 3

## Prof. Dr. Klaus Ring wird Präsident

Prof. Dr. Klaus Ring wird neuer Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Der Konvent wählte ihn in seiner Sitzung am 29. Januar. Gegenkandidat war Vizepräsident Prof. Dr. P. Bernd Spahn. Beide sind in der Mehrheitskoalition, die die Politik des Präsidenten unterstützt.

Im ersten Wahlgang erhielt Prof. Ring 43, Prof. Spahn 27 der 86 abgegebenen Stimmen. 4 Konventsmitglieder fehlten bei der Sitzung. Die zur Wahl nötige absolute Mehrheit (46 Stimmen) konnte Prof. Ring nach der 2. Abstimmung für sich verbuchen. Er erhielt 48 Stimmen, Prof. Spahn bekam 29. 6 Konventsmitglieder enthielten sich der Stimme, 3 machten ihren Stimmzettel ungültig.

Die Neuwahl des Präsidenten der Universität Frankfurt war notwendig geworden, weil der jetzige Amtsinhaber Prof. Dr. Hartwig Kelm ein Jahr vor Ende der regulären Amtszeit die Universität verläßt. Er wird am 5. April 1986 vom Juridicum ins Funkhaus am Dornbusch umziehen. Der Rundfunkrat hatte ihn im vergangenen Sommer zum Intendanten des Hessischen Rundfunks gewählt.

Auf die Ausschreibung des Präsidentenamtes meldeten sich zehn Bewerber. In die engere Wahl genommen und zu einem Hearing vor Senat und Konvent eingeladen wurden vier Kandidaten (siehe Bericht im Uni-Report vom 4. 12. 1985). Der öffentlichen Anhörung am 11. Dezember stellten sich dann nur Prof. Dr. Klaus Ring (Fachbereich Humanmedizin, Professur für Physiologische Chemie) und Prof. Dr. P. Bernd Spahn (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Professur für Öffentliche Finanzen). Beide sind in der Selbstverwaltung der Universität tätig: Prof. Ring als Prodekan des Fachbereichs Humanmedizin, Prof. Spahn als Vizepräsident der Universität.

Nach der Anhörung kam es in der Mehrheitskoalition zu einer internen Abstimmung, in der Prof. Ring die meisten Stimmen erhielt. Prof. Spahn zog daraufhin seine Kandidatur zurück.

Der Senat, der dem Konvent den oder die Kandidaten für das Präsidentenamt vorschlagen muß, äußerte in seiner Sitzung am 8. Januar mehrheitlich den Wunsch, zwei Kandidaten benennen zu können. Er forderte Prof. Spahn auf, wieder in seine Kandidatur einzutreten.

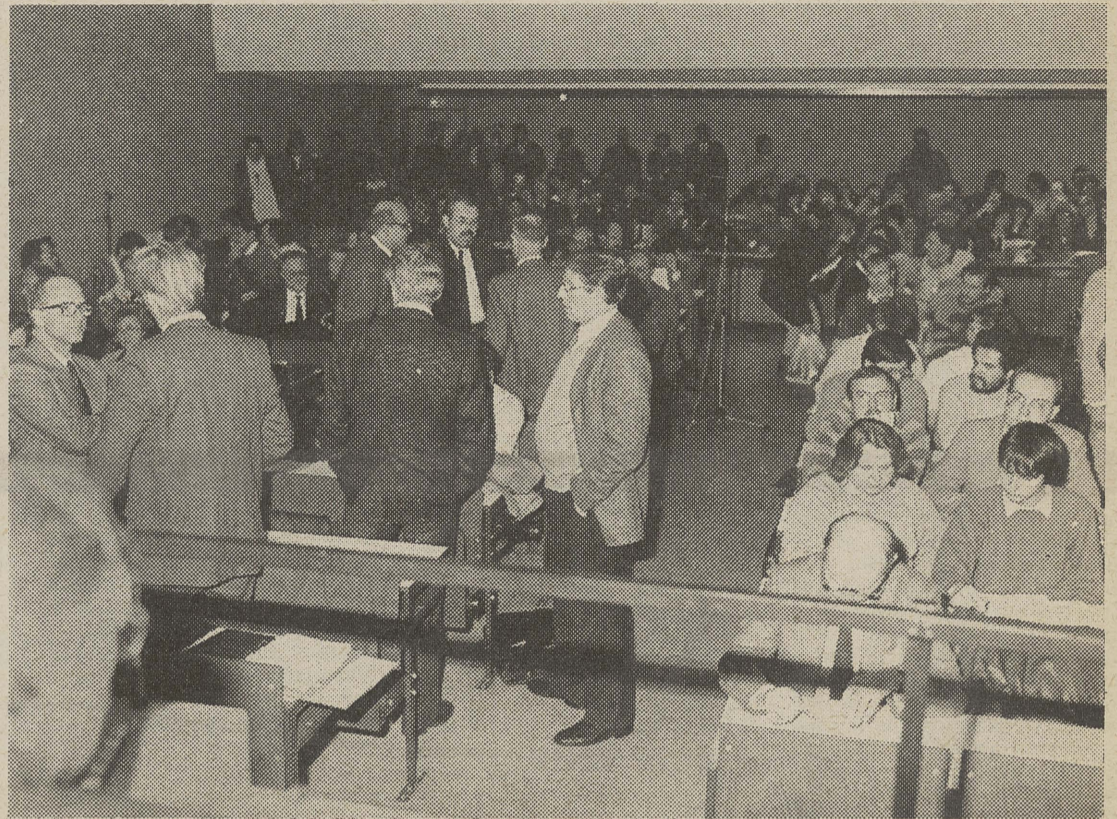
Nach kurzer Bedenkzeit erklärte sich der Vizepräsident dazu bereit.

Der neue Präsident Klaus Ring ist mit der Stadt Frankfurt und ihrer Universität gut vertraut. Am 25. Februar 1934 in Köln geboren, studierte er u. a. auch an der Goethe-Universität. Nach seiner Promotion in Kiel wechselte er 1962 nach Frankfurt, um im Rahmen eines geplanten „Departments“ für Physiologische Chemie eine Abteilung für Mikrobiologische Chemie einzubauen. Er war wissenschaftlicher Assistent am Chemisch-Physiologischen Institut. Prof. Ring habilitierte sich 1968. Im gleichen Jahr erfolgte die Ernennung zum Oberassistenten, 1970 die zum Wissenschaftlichen Rat und Professor (H 2). Er übernahm die neugegründete Abteilung für Mikrobiologische Chemie am Chemisch-Physikalischen Institut. 1971 wurde er zum Professor an einer Universität (H 3) ernannt.

Auslandsaufenthalte führten ihn an die Universitäten Kingston-upon-Hull und Utrecht. Er ist Mitglied des European Expert Committee on Biophysics der UNESCO, Paris, sowie assoziiertes Mitglied des DECHEMA-Fachausschusses „Membrantechnik“ in Frankfurt.

Erfahrung in der Selbstverwaltung hat Professor Ring seit 1979 als Prodekan des Fachbereichs Humanmedizin für den Bereich Theoretische Medizin. Er ist Vorsitzender des Forschungsausschusses seines Fachbereichs. In Personalunion ist er Mitglied des Vorstands des Klinikums sowie des Senats der Universität. Außerdem ist Klaus Ring Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Zentrums der Biologischen Chemie.

Der neue Präsident wird sein Amt am 5. April, einem Samstag, antreten. „Offiziell“ wird



Nach der Wahl: Die Konventsmitglieder und Zuschauer warten auf das Ergebnis.

(Fotos: Heisig)

die Amtsübergabe voraussichtlich am 11. April sein. Dann werden auch die Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Vera Rüdiger, und Frankfurts Oberbürgermeister, Dr. Walter Wallmann, anwesend sein, wenn der Sprecher des Konvents Vorstandes dem neuen Präsidenten Klaus Ring das Amt für acht Jahre überträgt. Die ersten Tage oder Wochen wird der Präsident allerdings ohne einen Vize auskommen müssen. Denn der jetzige Vizepräsident hatte bereits am 4. Oktober seinen Rücktritt zum 4. April 1986 erklärt. Prof. Spahn begründete dies unter anderem damit, daß der neue Präsident die Möglichkeit haben sollte, sich ein neues Leitungsteam bilden zu können. Der Konvent, der den Vizepräsidenten wählt, wird voraussichtlich Mitte April tagen.

## Der Hochschulsport „platzt aus allen Nähten“

Wer regelmäßig an den Veranstaltungen am Zentrum für Hochschulsport teilnimmt, und das sind immerhin mehr als ein Drittel aller Studierenden und Hochschulmitarbeiter, weiß – oder besser – spürt es am eigenen Leibe: noch nie zuvor waren die Kurse im Hochschulsport so begehrt wie in diesem Semester. Eine stetig wachsende, zum Teil stark ansteigende Nachfrage ist bereits seit einigen Semestern festzustellen. In diesem Semester ist jedoch eine „wahre Nachfrageexplosion“ zu verzeichnen. Ständige Überfüllung fast sämtlicher Veranstaltungen des Zentrums – ob Ballspiele, fitneßorientierte oder lernorientierte Kurse – ist die Folge. Und dies, obwohl die Mehrheit der Teilnehmer bereits bei ihren Anmeldeversuchen für die verschiedenen Kurse am Geschäftszimmer abgewiesen werden müssen.

Um möglichst einer Vielzahl von Sportwilligen die Teilnahme am Hochschulsport zu ermöglichen, nimmt das Zentrum für Hochschulsport schon eine Überbelegung der Kurse bis zu 100% in Kauf. Demnach zeichnet sich immer deutlicher ab, daß dem weiterhin wachsenden Bedarf mit den vorhandenen Kapazitäten bei weitem nicht Rechnung getragen werden kann.

So sind beispielsweise Volleyball- oder Basketballkurse, die bei vernünftiger Auslastung der Raumkapazität eine Teilnehmerzahl von 15–20 Personen zuließen, in diesem Semester von etwa 30–35 Personen durchschnittlich belegt. Würde das Zentrum für Hochschulsport alle bei der Anmeldung geäußerten Wünsche berücksichtigen können, müßte es die drei- bis vierfache Anzahl von Kursen anbieten. Diese Zahlen-

beispiele ließen sich für die Mehrzahl der Kurse in den über 40 am Zentrum angebotenen Sportarten in ähnlicher Relation benennen. Kaum ein Teilnehmer, der nicht über die Enge und Fülle in der Gymnastikhalle, im Krafraum oder bei der Skigymnastik in der großen Halle geklagt hat.

Dem verstärkten Zustrom zum Hochschulsport versuchte das Zentrum bereits in den vergangenen Semestern durch eine bedarfsorientierte Umstrukturierung des Programmangebotes und durch Auslastung letzter räumlicher und personeller Kapazitäten zu begegnen. Aber auch die schon seit Jahren notgedrungen festgelegte Begrenzung von maximal zwei Kursen pro Person bringt aufgrund des immer größer werdenden Anteils von Sportwilligen kaum Entlastung.

Sollen zukünftig drastischere Teilnahmebeschränkungen im Hochschulsport vermieden werden, müssen sowohl die Ausweitung der räumlichen Kapazitäten (zusätzliche Übungshallen) als auch eine Aufstockung des Personalbestandes ins Auge gefaßt werden.

Das Zentrum für Hochschulsport versucht im Interesse aller am Sporttreiben interessierter Hochschulangehörigen, diese Forderungen in den entsprechenden Instanzen einzubringen. Wir hoffen dabei auf Ihre Unterstützung – insbesondere auf die Unterstützung derjenigen Hochschulmitarbeiter, die seit Jahren regelmäßige und dankbare Teilnehmer am Hochschulsport sind – und dies auch bleiben wollen. Für diejenigen, die sich vergeblich um eine Teilnehmerkarte eines Kurses bemühen, bitten wir aus den genannten Gründen um Verständnis. **Rolf Krischer**



Der neue Präsident Prof. Dr. Klaus Ring nimmt die Glückwünsche zu seiner Wahl entgegen (v. l. n. r.: Thomas Pfeiffer, Dr. Wilfried Forstmann, Dr. Hans-Georg Posselt, Prof. Dr. Volker Nitzschke und Prof. Dr. Klaus Ring).

Die erste Ausgabe von  
**UNI-Report**

im Sommersemester 1986 erscheint voraussichtlich am 16. April 1986. Redaktionsschluß ist am 7. April, 12.00 Uhr. UNI-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

# Steriles Zelt soll krebskranken Kindern helfen

Durch den Kauf eines sterilen Zeltens soll krebskranken Kindern in der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie im Zentrum für Kinderheilkunde geholfen werden. Die nötigen 130 000 Mark hat Frankfurts Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann durch eine Spendenaktion erhalten. Jährlich erkranken 1500 bis 1700 Kinder in der Bundesrepublik neu an Leukämie oder Tumoren. Die großen Fortschritte der Chemotherapie ermöglichen heute eine Heilungsquote von 50 bis 60 %. Die Chemotherapie versetzt jedoch die Kinder in eine Abwehrschwäche, bei der ständig bedrohliche Infekte zu bekämpfen sind. Deshalb ist eine weitere Steigerung der Aggressivität der Chemotherapie (— die eine weitere Verbesserung der Heilungschancen bedeuten würde —) unter den gegebenen Bedingungen nicht mehr möglich. Parallel zum Einsatz der Chemotherapie in der Behandlung von Krebserkrankungen im Kindesalter hat sich auch die Knochenmarktransplantation entwickelt. Dabei wird durch eine Kombination von Chemotherapie und Bestrahlung zunächst die Krebskrankheit vernichtet, wobei auch das normale Knochenmark vollständig zerstört wird. Dieses ausgelöschte Knochenmark wird durch ein Spender-Knochenmark ersetzt. Das Problem besteht darin, daß die Chance,

einen passenden Spender zu finden, nur 1:40 000 ist. Deshalb setzte sich in den letzten Jahren zunehmend die „autologe“ Knochenmarktransplantation durch: Das eigene Knochenmark wird entnommen und nach einer intensiven Therapie anschließend in den Körper zurückgegeben. Bis dieses übertragene Knochenmark wieder funktionsfähige neue Zellen bildet, vergehen drei Wochen.

Für diese Zeit müssen die Patienten in einer absolut keimfreien Umgebung leben. Dazu ist ein steriles Zelt notwendig, das ca. 130 000 DM kostet. Da in Frankfurt ein solches Zelt und damit die Transplantationsmöglichkeiten noch nicht vorhanden sind, müssen eventuelle Transplantationskandidaten bis heute an auswärtige Transplantationszentren verwiesen werden, die lange Wartelisten führen. Dadurch geht den Patienten wertvolle Zeit verloren, die unter Umständen über Leben und Tod entscheidet.

Der Verein „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt“ hat den Frankfurter Oberbürgermeister um Unterstützung bei der Beschaffung eines derartigen sterilen Zeltes auch für Frankfurt gebeten. Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann hat daraufhin namhafte Spender angesprochen. Seine Bitte um Unterstützung der Aktion war erfolgreich. Die notwendige Summe für den Ankauf des Zel-

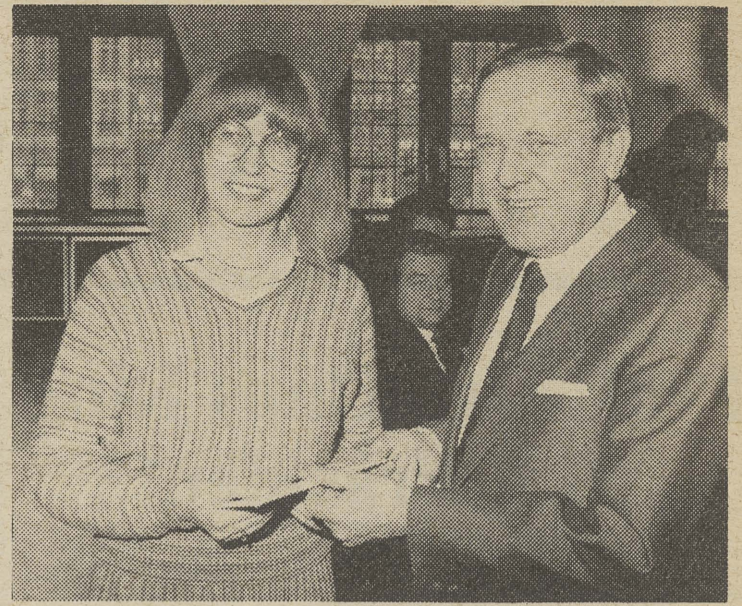
tes konnte er am 22. 1. im Limburgsaal des Frankfurter Römer übergeben. Der Vorstand sowie der Beirat des Vereins „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt“, die Spender und die behandelnden Ärzte von der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie am Zentrum für Kinderheilkunde der Frankfurter Universitätsklinik waren anwesend.

## DFG-Mittel

Prof. Dr. Siegfried Preiser und Dipl.-Psychologe Jürgen M. Hofmann (Fachbereich Psychologie) haben von der DFG eine Sachbeihilfe für ihr Projekt „Kontrollüberzeugungen“ erhalten. Bei dem Projekt geht es darum, die subjektive Handlungsperspektive bezüglich der Bereiche Beruf, Politik und Privatleben zu analysieren. Es soll geprüft werden, ob sich diese Handlungsperspektiven während der Erstkontakte mit dem Berufsleben — konkret: während der Schulpraktika von Lehrerstudenten — durch Anleitung zu systematischer Reflektion der eigenen Handlungen und Erfahrungen so verändern lassen, daß die subjektive und objektive Handlungsfähigkeit verbessert wird.

★

Prof. Dr. Wilma Grossmann (Fachbereich Erziehungswissenschaften) hat von der DFG eine Sachbeihilfe für die Durchführung des Forschungsvorhabens „Folgeuntersuchung zur Lebenssituation von Müttern und ihren Kindern vier Jahre nach ihrem Aufenthalt in einem Mutter-Kind-Heim“ erhalten. An der Untersuchung wird Dr. Claudia Bier-Fleiter mitarbeiten.



Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann überreichte der Vorsitzenden des Vereins „Hilfe für krebskranke Kinder“, Gertraud Ndrejka, einen Scheck über 130 000 Mark zum Kauf eines sterilen Zeltes für die Universitäts-Kinderklinik. (Foto: Heisig)

## Der Personalrat informiert:

### Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

erstmalig mit der Sonderzahlung 1984 wurde der über die monatliche Beitragsbemessungsgrenze der Sozialversicherung hinausgehende Verdienst zur Arbeitslosen- und zur Krankenversicherung herangezogen. Der Personalrat empfiehlt Ihnen, zur Wahrung möglicher Ansprüche nachfolgenden Antrag an Ihre jeweilige Krankenkasse zu richten:

An die (jeweilige Krankenkasse einsetzen)  
Sehr geehrte Damen und Herren, für 1984 und 1985 wurden mir über die monatliche Sozialversicherungsbeitragsbemessungsgrenze hinaus bei Sonderzahlungen des Arbeitgebers (Urlaubsgeld/Weihnachts-

geld etc.) Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Damit bin ich nicht einverstanden. Ich sehe in dieser Regelung einen Verstoß gegen die Artikel 3, 14 und 20 des Grundgesetzes. Ich bitte um Erstattung der zusätzlich bezahlten Beiträge zur — Arbeitslosenversicherung — und zur Krankenversicherung auf mein Konto Nr. .... bei der ..., BLZ .... Im Hinblick auf die zu erwartende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bin ich damit einverstanden, daß von der Erteilung eines rechtsmittelfähigen Bescheids vorläufig abgesehen wird.

Hochachtungsvoll  
(Unterschrift)

## Stipendien / Preise

### Forschungsarbeiten zur europäischen Integration

Um die Forschung über Probleme der europäischen Integration an den wissenschaftlichen Hochschulen zu fördern, gewährt die Kommission der Europäischen Gemeinschaften im Juli 1986 20 Forschungsstipendien bis zu einem Höchstbetrag von 10 000 DM. Drei Stipendien sind Forschungsarbeiten zur Entstehungsgeschichte der EG vorbehalten.

Die Forschungsstipendien sind bestimmt für junge wissenschaftliche Angestellte, Assistenten und Professoren an wissenschaftlichen Hochschulen, die am Beginn der Laufbahn stehen und die sich — einzeln oder in Teamarbeit mit Problemen der europäischen Integra-

tion befassen. Das Höchstalter ist 40 Jahre.

Die Forschungsarbeit sollte mindestens 40 000 Wörter umfassen. Die Arbeit ist in einer der Amtssprachen der Europäischen Gemeinschaft abzufassen: Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch, Spanisch. Der endgültige Text ist in doppelter, maschinengeschriebener Ausfertigung vor dem 1. Oktober 1987 einzureichen. Die Entscheidungen über die Gewährung der Stipendien werden spätestens am 15. Juli 1986 getroffen.

Nähere Informationen und Bewerbungen (bis zum 31. März 1986): Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Hochschulinformation, Rue de la Loi 200, B — 1049 Brüssel — Tel.: 235 45 83 oder 235 25 85.

### Elisabeth-Selbert-Preis

In diesem Jahr wird der „Elisabeth-Selbert-Preis“, deren Namensgeberin eine der Mütter des Grundgesetzes ist, in Anerkennung wissenschaftlicher Leistungen verliehen, er ist mit 20 000 DM dotiert und wird im Oktober durch den hessischen Ministerpräsidenten überreicht. Vorschlagsberechtigt ist jede/r hessische/r Bürger/in. Ebenso können Bewerbungen selbst eingereicht werden. Einsendeschluß ist der 31. März eines jeden Jahres. Wer bereits den Elisabeth-Selbert-Preis erhalten hat, kann sich erst vier Jahre später erneut bewerben bzw. vorgeschlagen werden. Über die Vergabe eines Preises entscheidet eine unabhängige Jury. Die wissenschaftlichen Arbeiten müssen an hessischen Hochschulen eingereicht worden sein bzw. an hessischen Hochschulen im Bereich der Forschung oder an Instituten, deren Sitz in Hessen liegt und die überwiegend Forschungsaufgaben dienen, erarbeitet worden sein. Sie müssen in 3facher Ausfertigung vorgelegt werden; eine Zusammenfassung sollte beigefügt sein. Die Arbeiten müssen innerhalb der letzten zwei Jahre vor Einsendeschluß der Vorschläge fertiggestellt bzw. eingereicht oder veröffentlicht worden sein.

Die Vorschläge sind zu senden an: Die Bevollmächtigte der hessischen Landesregierung für Frauenangelegenheiten, Gustav-Freytag-Straße 1, 6200 Wiesbaden 1.

Elke Vogt

### Im Rahmen der Rolf-Sammet-Stiftungs-Gastprofessur der Hoechst AG

wird  
Professor Dr. Jean-Marie Lehn

(Collège de France Paris)  
am Donnerstag, dem 13. Februar,  
und Freitag, dem 14. Februar,  
jeweils um 17.30 Uhr

im Hörsaal 1 der Chemischen Institute,  
Niederurseler Hang, über  
Supramolekulare Chemie  
Molekülrezeptoren, Katalysatoren und Träger  
vortragen.

Der Vortrag am Freitag gibt einen allgemeinen Überblick

### Physikalische Anfängerpraktika Sommersemester 86

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen vom 2. April, 8 Uhr, bis 8. April, 12 Uhr (nicht, wie versehentlich im Vorlesungsverzeichnis gedruckt, bis 18. April), in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, aus.

Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten.

Eine Kursliste wird geschlossen, wenn die für den Kurs maximal mögliche Teilnehmerzahl erreicht ist.

Bitte beachten Sie die Ausgänge.

### Die Verwaltung informiert:

Die Urlaubsverordnung für die Beamten im Land Hessen ist am 19. Juni 1985 geändert worden. Sie gilt auch für Angestell-

te und Arbeiter. Die wichtigsten und erfreulichsten Änderungen sind:

1. Ein Tag mehr Urlaub für die Mitarbeiter über 30 bis 40 Jahre.
2. Zwei Dienstsichten an einem Kalendertag zählen als zwei Arbeitstage, wenn die zweite Dienstsicht am darauffolgenden Tag endet.

Die Änderungen gelten ab 1. Januar 1986. Bei Rückfragen stehen die Sachbearbeiter der Personalabteilung zur Verfügung.

## Frankfurter Fechter erfolgreich

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fechten 1986 in Berlin konnten Studierende der Johann Wolfgang Goethe-Universität in den Florett-Einzelwettbewerben bei den Damen und bei den Herren wiederum Finalplätze erkämpfen und damit die gute Tradition der fechterischen Erfolge Frankfurter Studenten aus den letzten Jahren fortsetzen. Die Deutsche Meisterin Chri-

stiane Weber unterstrich ihre hervorragende Rolle im deutschen Fechtsport durch den Gewinn des Titels, Dritte wurde Katrin Reifenstein. Erst im letzten Gefecht der Florettisten wurde der Frankfurter Student Christian Rahmig auf den zweiten Platz verwiesen. In der Siegerliste stehen mit Martin Fabian, (4.) und Mirco Lüdde (17.) zwei UFC-Fechter, die in Frankfurt eingeschrieben

sind, und der Hessenmeister der Aktiven 1985, Marc Fischer, an Platz 10. Mit dem Degen lief es nicht ganz so erfolgreich für die Frankfurter. Christian Rahmig landete an 14. Stelle und Christiane Weber auf dem 5. Rang. Sie hatte allerdings bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in einem offiziellen Turnier den Degen geführt.

# Forschungsprogramm mit dem Medical Center in Jerusalem

1985 wurden auf der VII. International Conference on Proteins of Iron Metabolism in Villeuve d'Ascq, Frankreich, Kontakte zwischen einer israelischen Forschergruppe des Shaare Zedek Medical Centers, Jerusalem, und der Arbeitsgruppe für Eisenstoffwechsel im Zentrum der Inneren Medizin der Frankfurter Universität geknüpft, die nun zu einem gemeinsamen Forschungsprojekt führen sollen.

Die israelische Arbeitsgruppe unter Prof. Chaime Hershko beschäftigt sich mit der Erforschung des Eisenstoffwechsels, insbesondere mit den verschiedenen Formen der Eisenüberladung, die beim Menschen schwere Gesundheitsschäden hervorrufen können.

Auf dem gleichen Gebiet arbeitet seit mehreren Jahren eine Arbeitsgruppe im Klinikum der Frankfurter Universität. Die Arbeitsgruppe besteht aus Hämatologen des Zentrums der Inneren Medizin der Universität und Physikern der Gesellschaft für Strahlenforschung (GSF) und wird gemeinsam geleitet von Prof. Kaltwasser (Universität) und Dr. Werner (GSF).

In Israel stellt, wie auch in anderen Mittelmeerländern, die schon im Kindesalter eintretende Eisenüberladung bei der Mittelmeeranämie (Thalassämie) ein besonderes Gesundheitsproblem dar, während im Rhein-Main-Gebiet vorzugsweise eine angeborene zur Pigmentcirrhose führende Eisenüberladung (hereditäre Haemochromatose) vorkommt. Durch die hohe Zahl von Gastarbeitern im Einzugsgebiet Frankfurt werden allerdings auch hier relativ häufig Eisenüberladungen durch Thalassämien beobachtet. Die israelische Eisenstoffwechsel-Arbeitsgruppe hat in den letzten Jahren eine Reihe von Substanzen untersucht, die geeignet sind, bei der Eisenüberladung therapeutisch eingesetzt zu werden. Außerdem wurden grundlegende Arbeiten über die schädigende Wirkung von Excess-Eisen auf den Herzmuskel durchgeführt. In Frankfurt wurde vor allem die der Eisenüberladung bei der hereditären Haemochromatose zugrundeliegende Störung der intestinalen Eisenabsorption unter Anwendung eines Ganzkörperzählers erforscht und ein Verfahren zur Einschränkung der Nahrungseisenaufnahme erprobt. Derzeit arbeitet die

Frankfurter Eisenstoffwechselgruppe an der Entwicklung nicht-radioaktiver Methoden zur Erfassung des Körpereisenstatus beim Menschen, die die Diagnose und Therapiekontrolle der Eisenüberladung erleichtern sollen.

Die sich ergänzenden Arbeitsgebiete der israelischen und der Frankfurter Arbeitsgruppe sollen in einem gemeinsamen Forschungsprogramm mit dem Schwerpunkt der Entwicklung von Therapie-Strategien für Patienten mit Eisenüberladung zusammengefaßt werden. Die Zusammenarbeit wird unterstützt durch die Gesellschaft der Freunde des Shaare Zedek Medical Centers mit Sitz in Frankfurt, deren Vorstand auch zwei Mitglieder des Fachbereichs Humanmedizin der Frankfurter Universität (Prof. Schoeppe, Prof. Leuschner) angehören.

Die Gesellschaft der Freunde des Shaare Zedek Medical Centers wird von Frankfurter Bürgern getragen. Sie folgt damit

## Zusammenarbeit mit Universität Paraíba

Seit dem Abtreten der Militärs ist in Brasilien ein beeindruckender Prozeß der Demokratisierung in Gang gekommen, von dessen weiterem Verlauf auch entscheidende ökonomische und soziale Weichenstellungen abhängen. Nicht zuletzt hieraus erklärt sich auch der verstärkte Ausbau (samt Reform) des Bildungswesens, von dem an den Hochschulen des Landes insbesondere die unter dem Militärregime diskriminierten Gesellschaftswissenschaften profitieren. Auch die Auslandsbeziehungen der brasilianischen Universitäten gewinnen vor diesem Hintergrund eine zusätzliche, wenn nicht ihre eigentliche Bedeutung.

Nachdem im vergangenen Jahr der Rektor einer der (mit rund 20 000 Studenten) größten Universitäten des brasilianischen Nordostens, der Bundesuniversität von Paraíba, an der Frankfurter Universität zu Gast war, um eine Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit anzuregen, verschaffte sich im Januar dieses Jahres ein Mitglied des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften vor Ort ein Bild von konkreten Kooperationsmöglichkeiten. Während eines sechstägigen Aufenthalts in der Stadt João Pessoa, dem Sitz des Campus I und der Hauptverwaltung der Universität, diskutierte Dr. Sebastian Scheerer mit seinen brasilianischen Gesprächspartnern Fragen der gegenseitigen Unterstützung bei Forschungsprojekten, in der Gestaltung des Lehrangebots und im Hinblick auf Möglichkeiten eines Dozenten-austausches. Während die brasilianische Seite ebenso an Forschungsaufenthalten in Frankfurt wie an der Erweiterung des sozialwissenschaftlichen Lehrangebots an der Universität von Paraíba gelegen ist, dürfte es auf der deutschen Seite insbesondere im Interesse junger Wissenschaftler liegen, die Möglichkeit wahrzunehmen, Lehrerfahrungen an einer ausländischen Hochschule zu sammeln. Die in der Nähe der Millionenstadt Recife gelegene Stadt João Pessoa ist zwar mit nur etwa halb so viel Einwohnern wie Frankfurt selbst keine Metropole, besitzt aber — warum sollte man diesen Aspekt

einer in Frankfurt besonders gepflegten allgemeinen Tradition der Förderung vielfältiger Verbindungen zu Israel in Wissenschaft und Kunst. Das Shaare Zedek Krankenhaus ist eine bereits um die Jahrhundertwende erfolgte, von Frankfurt ausgehende Gründung. Neben der finanziellen Unterstützung medizinischer Einrichtungen des Shaare Zedek Medical Centers in Jerusalem ist vor allem die Förderung des Austausches und der Zusammenarbeit von Forschern des Shaare Zedek Medical Centers und der Frankfurter Universitätsklinik vorgesehen.

Am 13. Februar 1986 wird der Leiter der israelischen Eisenstoffwechselgruppe im Rahmen eines ersten Arbeitsbesuches in Frankfurt einen Vortrag zum Thema Iron Overload and Chelation im Universitätsklinikum halten (s. a. Rubrik Veranstaltungen). Interessenten sind zu dieser Veranstaltung der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft herzlich eingeladen.

verschweigen — im Gegensatz zu Frankfurt auch einen schier endlosen, von keinerlei Pflaster verdeckten Strand (mit Palmen).

Die Universität von Paraíba hofft auf eine baldige Unterzeichnung zunächst einer Absichtserklärung und dann einer festen Vereinbarung über kontinuierliche wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (ähnlich den entsprechenden Abkommen, die bereits zwischen dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Frankfurt und den Universitäten in Uberlandia und Belo Horizonte bestehen und die vor allem aus DAAD-Mitteln finanziert werden) und hat sich bereiterklärt, wenn möglich noch in diesem Jahr den ersten oder die ersten beiden Frankfurter Gastdozenten zu empfangen, von welchen allerdings portugiesische Sprachkenntnisse erwartet werden. Darüber hinaus, so war zu erfahren, wird die Universität Paraíba mit einem entsprechenden Kooperationsangebot auch auf den Fachbereich Erziehungswissenschaften unserer Universität zu kommen

## Schwerpunktprogramm der DFG

### Physiologie der Bäume

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung eines Schwerpunktprogramms „Physiologie der Bäume“ beschlossen. Es sollen ausnahmslos Untersuchungen gefördert werden, die sich mit den speziellen Grundlagen der Physiologie, Ökophysiologie, funktionellen Anatomie und Morphologie des gesunden Baumes sowohl als Einzelindividuum als auch im Bestand befassen. In Labor- und Freilanduntersuchungen an Laub- und Nadelbäumen ist an folgende stichwortartig genannte Fragenkomplexe gedacht: Nährstoffaufnahme, Gaswechsel, Spaltöffnungsphysiologie, Stofftransport im Parenchym, Phloem, Xylem und



### Berber-Keramik

Eine Ausstellung des Frobenius-Instituts, Universität Frankfurt, in der Jahrhunderthalle Hoechst.

Die Berber, die autochthone Bevölkerung Nordafrikas vom Atlantik bis an den Nil und vom Mittelmeer bis zum Sudan, haben in der Geschichte stets ein Schattendasein geführt. Phönizier, Griechen und Römer und schließlich in entscheidender Weise die islamischen Araber haben die politische Geschichte und Kulturgeschichte dieses Raumes geprägt und sich auf Kosten der Berber ausgebreitet.

Heute bilden die Berber eine offiziell nicht anerkannte bäuerliche Subkultur in den Bergen, bedroht durch die Assimilierungskraft der arabisch geprägten Umwelt. Ihre geistige und materielle Kultur blieb im Schatten der Kontinente umspannenden arabischen Zivilisation. Diese Ausstellung soll ein Versuch sein, die historische Bedeutung und die so gut wie unbekannt hohe, ästhetische Qualität der langsam aussterbenden berberischen Keramik sichtbar zu machen. Sie wurde von Dorothee Gruner gestaltet, die als Ärztin, Ethnologin und Sammlerin zu den besten Kennern der Berber-Kultur gehört.

Die Ausstellung soll auch auf die Arbeit des Frobenius-Instituts aufmerksam machen, das der Dokumentation der afrikanischen Kultur und Geschichte verpflichtet ist und dessen Mitglieder seit Beginn dieses Jahrhunderts auch in Nordafrika arbeiten.

Die Ausstellung dauert bis zum 25. 2. 1986. Der Katalog kostet 15,- Mark.

### Rückmeldung zum Sommersemester 1986

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden. Rückmeldefrist: 10. Januar bis 1. März 1986. Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich. Dem Antrag ist beizufügen: die Krankenversicherungsbescheinigung für das Sommersemester 1986; der Zahlungsnachweis über DM 60,- für die studentischen Beiträge; der Studentenausweis; für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren. Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studenten um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.

### Terminplan für die Wahlen im SS 86

Im Sommersemester 1986 finden wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt.

Hier einige wichtige Termine: Einreichung der Vorschlagslisten: bis 7. 5. 86 um 17 Uhr.

Briefwahlschluß: 11. 6. 86 um 17 Uhr.

Urnenwahl: für Konvent und Fachbereichsräte am 19. 6. und 20. 6. 86, für Studentenparlament und Fachschaftsrate vom 18. 6. bis 20. 6. 86.

Die ausführliche Wahlbekanntmachung wird im Uni-Report zu Beginn des Sommersemesters veröffentlicht.

Strahlen. Stoffspeicherung und -mobilisierung. Kambiumaktivität und -regulation. Kernhozbildung. Entwicklungsphysiologie der Bäume. Seneszenzuntersuchungen, Blattvergilbung und Blattfall. Phytohormonwirkung. Mykorrhiza-Rhizosphäre. Mikroklimatologie der Baumkrone.

Eine Verbesserung der Organellen und Enzymisolierung aus Blättern, Nadeln und Holz ist dringend erforderlich.

Anträge sollten bis spätestens 21. März 1986 gestellt werden.

Informationen erteilt das Referat Biologie 1 (Dr. Anita Hoffmann) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228/885 2362.

# Prof. Dr. Karl Häuser

## 65. Geburtstag und Emeritierung

Zwischen der Geburt im württembergischen Obermühle am 21. Oktober 1920 und der Gegenwart liegen für Karl Häuser nun bereits mehr als 65 Jahre, und bald — allzu bald für seine Kollegen, seine Schüler und Studenten — auch über 35 Jahre erfolgreicher und unermüdlischer Tätigkeit in Forschung und Lehre: Karl Häuser wird kurz nach seinem 65. Geburtstag mit dem Ende dieses Wintersemesters emeritiert.

Dem Abitur in Stuttgart 1939, dem Beginn des Studiums an der Universität München für knappe zwei Semester, folgte der Wehrdienst bis zum bitteren Ende 1945. Bereits im folgenden Jahr konnte er das Studium in Frankfurt wieder aufnehmen und 1948 mit dem Diplom-Volkswirt abschließen. Eine zweijährige Tätigkeit als Assistent bei der Bank deutscher Länder, der Vorgängerin der Bundesbank, wurde mit der Promotion über „Das Verhältnis von Ersparnis und Investition“ bei Heinz Sauer mann und Otto Veit im Herbst 1950 abgeschlossen. Damit klingt leitmotivhaft schon der Themenkreis an, dem er sich später besonders widmen sollte: Die Kapitalmarktforschung im Spannungsfeld von Währungs-, Geld- und Finanzpolitik.

Zunächst aber zog es ihn nach Berlin, wo er als Financial Consultant beim US-Hochkommissar tätig wurde, bevor er wieder den Weg zur Hochschule einschlug, als wissenschaftlicher Assistent an seiner alten Frankfurter Fakultät bei Professor Sauer mann. Auch hier, wie als Rockefeller-Stipendiat bei der Economic Commission for Europe, wurde ein weiterer Wesenszug seiner Persönlichkeit deutlich: Das Bemühen, Wissenschaft nicht um ihrer selbst willen, sondern zur Lösung praktischer wirtschaftspolitischer Probleme zu betreiben. Er wagt schon früh den Versuch, wie er dies später 1967 im Vorwort zum Funk-Kolleg „Volkswirtschaftslehre“ formulieren sollte, „vom Katheder herabzusteigen“, weil er es gerade für die Wirtschaftswissenschaften als besonders notwendig ansah, Einsichten und Wissen auch außerhalb der Hörsäle und ohne „häufig in einer asketisch strengen Manier geschriebenen Lehrbüchern“ zu vermitteln.

1957 habilitiert er sich in Frankfurt mit einer Arbeit über die „Wirkungen hoher Einkommensbesteuerung auf Produktion und Preise“ — ein Thema, das Jahrzehnte später, nämlich in unserer Gegenwart, eine Aktualität gewonnen hat wie wenige andere finanzwissenschaftliche Fragestellungen. Wieder war es wohl die sowohl durch wissenschaftliche Überlegungen wie praktische Erfahrungen gewonnene Einsicht in Zusammenhänge, die Karl Häuser veranlaßten, folgerichtig die monetäre Ökonomie mit den öffentlichen Finanzen zu verbinden — „Öffentliche Finanzen und monetäre Ökonomie“ lautet dann auch der Titel der Karl Häuser zum 65. Geburtstag gewidmeten und von einem seiner Schüler, Prof. Dr. Wolfgang Gebauer vom Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, herausgegebenen Festschrift. Sie spiegelt in den zahlreichen Beiträgen international bekannter Wissenschaftler und Gestalter der Währungs- und Geldpolitik die Breite der Forschungs- und Lehrinteressen des Jubilars ebenso wider, wie seine vielfältigen menschlichen Beziehungen.

Zwischen Habilitation und Festschrift liegen viele Jahre erfolg-

reicher wissenschaftlicher und wirtschaftspolitischer Tätigkeit, Berufung nach Kiel als Ordinarius für Finanzwissenschaft 1958, Rückkehr nach Frankfurt auf das Ordinariat für wirtschaftliche Staatswissenschaften, Gründung des Instituts für Kapitalmarktforschung an der Universität Frankfurt 1968, Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesminister der Finanzen 1969, Vorsitzender des Ausschusses für Finanzwissenschaft des Vereins



für Socialpolitik/Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften 1981 — 1985, und wieder Gastaufenthalte im Ausland. Diese Zeit ist auch eine Periode intensiver und fruchtbarer wissenschaftlicher Arbeit. Karl Häuser beteiligt sich an der Diskussion über die These von der Unüberwältbarkeit der Einkommen- und Körperschaftsteuer Ende der 50er Jahre, schreibt einen vielbeachteten Beitrag zum Thema „Gerechtere Besteuerung“ Anfang der 60er Jahre und trägt wesentliche Aspekte zur Theorie der Staatsausgaben Ende der 60er Jahre bei. In dieser Zeit erhält er auch Rufe nach München (1967) und nach Tübingen (1974), die er beide zugunsten Frankfurts ablehnt.

Die Gründung des Instituts für Kapitalmarktforschung erscheint als wichtiges Glied in der Kette einer folgerichtigen, bewußt langfristig betriebenen Entwicklung. Das „Herabsteigen vom Katheder“ und das Bemühen um einen offenen und vertrauensvollen Dialog mit der Praxis, bei der die Wissenschaft auch als nehmende verstanden wurde, prägen diese Tätigkeit Karl Häusers ganz besonders. In einem Artikel über „Auftrag und Zweck eines Instituts für Kapitalmarktforschung“ im Gründungsjahr 1968 hat Karl Häuser als Autor diesen Aspekt besonders hervorgehoben. Das Institut sollte „auch ein Ort der Begegnung zwischen Wirtschaft und Praxis werden“, auf der Grundlage objektiver und kritischer Analyse sowohl von Theorien wie von Fakten.

Es kann wohl kein Zweifel bestehen, daß der Jubilar in glücklicher Weise Eigenschaften in sich vereinigt, die ihm erlaubten, auch diese Aufgabe erfolgreich anzupacken und durchzuführen. Neben dem hohen wissenschaftlichen Ethos waren es vor allem persönliche Charakterzüge, die dies förderten. Seine umfassende Bildung und künstlerischen Interessen, seine Kenntnis historischer Zusammenhänge wie biographischer Anekdoten, vor allem aber seine feinfühlig, zurückhaltend-bescheidene, in schwierigen Situationen aber klare und eindeutige Haltung wären hier zu nennen. Sie haben Karl Häuser befähigt, auch in den schwierigen hochschulpolitischen Jahren an dieser Universität einen geraden Weg zu ge-

hen und bei aller Konzilianz und Bremsung persönlicher Affekte keinen Zweifel über die eigenen Auffassungen aufkommen zu lassen. Gerade auch in den schwierigen Jahren hat er sich stets bemüht, die Fakultät, den späteren Fachbereich und die Universität im Gespräch mit den Lebensbereichen außerhalb der Hochschule zu halten und das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Die Zusammenarbeit mit den Gründern des Instituts für Kapitalmarktforschung aus der Frankfurter Wirtschafts- und Bankwelt wie seine Bemühungen um die Gründung und Finanzierung eines Club- und Gästehauses stellen ihn in die Reihen jener, die den Grundgedanken der alten Stiftungsuniversität entwickelt und verwirklicht haben: Die Universität nicht als anonyme staatliche „Anstalt“, sondern als Stätte von Wissenschaft und Forschung im Dialog mit den Bürgern der Stadt und der Region.

Karl Häuser wird am 13. Februar seine letzte Vorlesung an der Universität halten, seine Forschungstätigkeit als Leiter des Instituts für Kapitalmarktforschung jedoch fortsetzen. Wie ich ihn kenne, hat er sicher wieder eine seiner hintergründig-ironischen Bemerkungen vorbereitet, mit denen er auch in einer solchen Situation zu förmlicher Feierlichkeit verhindern wird. Vielleicht wird er dabei auf die praktische Relevanz der Kapitalmarktforschung im besonderen und der Wirtschaftswissenschaften im allgemeinen zu sprechen kommen.

Seine Kollegen, Freunde und Schüler können nur hoffen, ihn auch weiterhin so nicht nur in Erinnerung behalten, sondern auch bei prächtiger Gesundheit und Laune erleben zu dürfen!

Dieter Biehl

## Prof. Dr. Bruno Liebrucks †

Professor Dr. Bruno Liebrucks, der seit 1959 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Philosophie lehrte, ist am 15. Januar 1986 im Alter von 74 Jahren in Frankfurt am Main gestorben. Geboren 1911 in Ostpreußen, studierte er in München und Königsberg, wo er 1933 bei A. Goedeckemeyer mit einer Arbeit über Probleme der Subjekt-Objekt-Relation promovierte. Nach kurzer Anstellung als Assistent, die er 1936 aus politischen Gründen verlor, wurde er dann trotz der widrigen Umstände der Kriegsjahre 1943 auf Vorschlag Nicolai Hartmanns von der Philosophischen Fakultät der Berliner Universität mit der Abhandlung „Platons Entwicklung zur Dialektik“ habilitiert. Nach Verwundung und Kriegsgefangenschaft war er zuerst Privatdozent in Göttingen, ab 1950 Professor in Köln, bis er den Ruf an das philosophische Ordinariat in Frankfurt annahm.

Unvergleichlich steht sein Hauptwerk, SPRACHE UND BEWUSSTSEIN, in 7 Bänden von 1964 bis 1979 veröffentlicht und bisher nur in Ansätzen rezipiert, in der Philosophie der Gegenwart da. Die Spannweite des Themas, das ihn seit 1950 beschäftigte, erwies sich in der Durchführung als so groß, daß sie es Bruno Liebrucks ermöglichte, vom Mythos über die Kunst, die Ethik und Dialektik bis zur sprachanalytischen Philosophie alle Fragestellungen sowohl der Sprachtheorie, der

### Wirtschaftswissenschaften

Mit Wirkung vom 1. Januar 1986 ist Professor Dr. Werner Meißner vom Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik in den Technologie-Gründungsbeirat der Hessischen Landesregierung berufen worden.

### Neuere Philologien

Dr. Jörg Villwock ist zum Hochschulassistenten ernannt worden.

### Humanmedizin

Prof. Dr. Volker von Loewenich, Leiter der Abteilung für Neonatologie des Zentrums der Kinderheilkunde, wurde von der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin am 5. 12. 1985

anlässlich des 12. Deutschen Kongresses für Perinatale Medizin für zwei Jahre zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Klaus Jork, Leiter des Institutes für Allgemeinmedizin, wurde vom Vorstand der Bundesärztekammer am 4. 10. 1985 für das Fach Allgemeinmedizin in den Wissenschaftlichen Beirat berufen.

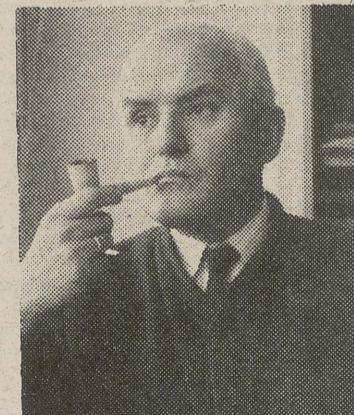
### Informatik

Prof. Dr. Detlef Wotschke hat einen Ruf auf eine Forschungsprofessur im Department of Mathematics and Computer Science an der Clarkson University in Potsdam/New York erhalten.

## Helmut Funk †

Am 6. Januar 1986 starb für uns alle unerwartet der langjährige ehemalige Präparator und Fotograf am Geologisch-Paläontologischen Institut Helmut Funk. Am 16. Dezember 1985 konnten wir ihm noch zu seinem 74. Geburtstag gratulieren, ohne zu wissen, daß er bereits an einer schweren Krankheit litt, von der er wohl selbst auch nichts ahnte. Nach Lehrzeit bei der Firma Adler und Ausbildung im Städtischen Krankenhaus stand Herr Funk dann 40 Jahre im Dienst unserer Universität, zunächst seit 1936 als Fotograf in der Pathologie. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft war er von 1950 bis 1976 am Geologisch-Paläontologischen Institut als Präparator und Fotograf tätig. Hier lernte er auch seine Frau kennen, die seinerzeit als Sekretärin im Institut arbeitete. Die zahlreichen Danksagungen in vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen geben Zeugnis von den hervorragenden präparatorischen und fotografi-

schen Leistungen von Herrn Funk. So wurde zu seinen Ehren eine Ostrakodenart aus dem Devon nach ihm benannt. Herr Funk war ein geschätzter Kollege, der auch starke künstlerische Neigungen besaß, was seiner Fähigkeit zur Entwicklung neuer Techniken und Apparaturen zugute kam. Mehrere Exkursionen hat er begleitet und dabei wissenschaftliche Filme angefertigt. Unter vier Institutsdirektoren war Herr Funk tätig und hat sich nach der Hochschulreform auch mit Engagement an der Selbstverwaltung beteiligt und die Belange seiner Mitarbeitergruppe vertreten. Mehrere Generationen von Wissenschaftlern haben gern seinen Rat entgegengenommen. Auch nach seiner Pensionierung war Herr Funk oft Gast im Institut und an dessen Ergehen sowie dem seiner Mitarbeiter weiter interessiert. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten. Hildebrand Weigelt



Sprache und von der Sprache her, die frei ist von den unvermeidlichen Verkürzungen einer wissenschaftlich-vergegenständlichenden linguistischen Theorie, frei vom Antagonismus von Empirie und Spekulation, frei vom Gegensatz zwischen nur irrational vorgestelltem Mythos und logischer Diskursivität, die beide, wie er nicht müde wurde zu belegen, den Bezug zur Wirklichkeit und damit die einzige Intention von Philosophie, die Erkenntnis der Wahrheit, aufzugeben genötigt sind. Wer nicht dem philosophischen Begriff des Begriffs und der Wirklichkeit, der im Zentrum

seines Philosophierens stand, alle systematische Bedeutung abspricht, wird auf die vielleicht langsame, aber desto anhaltendere und tiefere Wirkung dieses Werkes vertrauen können. Die zahlreichen Veröffentlichungen, in denen Bruno Liebrucks die Fragestellung seines Hauptwerkes entwickelte, aber auch zu Fragen der Zeit Stellung nahm, liegen vor in „Erkenntnis und Dialektik“ (1972) und „Irrationaler Logos und rationaler Mythos“ (1982). Nicht nur seine Schüler und Freunde beeindruckte er durch sein leidenschaftliches Engagement für die Philosophie, zu der seine Beziehung nie nur akademisch war. Den Platz, der noch blieb, beanspruchten die Kunst und seine Liebe zur Musik.

Heinz Röttges  
Brigitte Scheer

### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 4 13 932 unif d

Druk: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

# 80. Geburtstage: Wolfgang Franz und Gottfried Köthe

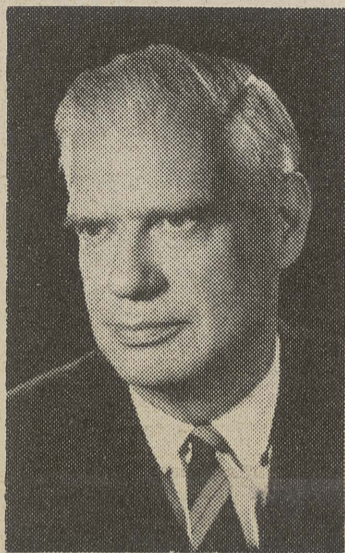
Der Fachbereich Mathematik feiert in diesem Semester die 80. Geburtstage seiner Emeriti Prof. Wolfgang Franz und Prof. Gottfried Köthe.

Wolfgang Franz wurde am 4. Oktober 1905 in Magdeburg geboren, wuchs aber in Kiel auf. Im Sommersemester 1924 begann er an der Kieler Universität mit dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie. Das Studium in Kiel unterbrach er durch je ein Semester in Wien und Berlin. Am Mathematischen Institut in Kiel wirkten zu jener Zeit besonders Ernst Steinitz und Otto Toeplitz, der letztere später auch einer der Lehrer von Gottfried Köthe.

Herr Franz begann in Kiel eine Dissertation über Körpertheorie bei Steinitz, ging aber nach dessen plötzlichem Tod 1928

promoviert worden war, zum apl. Professor in Frankfurt ernannt. In den folgenden zehn Jahren trugen Herr Franz und Frau Moufang — nur unterstützt durch wenige Lektoren bzw. Gastdozenten — die Hauptlast des gesamten Seminarbetriebes. 1949 wurde W. Franz zum Ordinarius für Mathematik in Frankfurt ernannt. Sein enormes Engagement galt aber nicht nur dem Mathematischen Seminar (er bemühte sich erfolgreich um weitere Berufungen, die den internationalen Rang des Mathematischen Seminars in Frankfurt wieder aufbauten), sondern auch der Gesamtuniversität: In den akademischen Jahren 1950/51 und 1963/64 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, 1964/65 Rektor der Universität und von 1965 bis 1967 Prorektor. Seine Lehrtätigkeit war äußerst vielseitig, und sein Lehrbuch der Topologie gehört zu den Standardwerken dieses Gebiets. Herr Franz ließ sich erst 1974 emeritieren und vertrat danach noch ein volles Jahr seinen eigenen Lehrstuhl. In den letzten Jahren der Naturwissenschaftlichen Fakultät setzte sich Herr Franz für eine der wichtigsten Berufungen für das Mathematische Seminar ein, nämlich für die von Gottfried Köthe.

Gottfried Köthe wurde am ersten Weihnachtstag des Jahres 1905 in Graz geboren. Er ging in Graz zur Schule und studierte von 1923 bis 1927, unterbrochen durch ein Semester in Innsbruck, an der Grazer Universität Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie. 1927 wurde er in Graz mit der Arbeit „Beiträge zu Finslers Begründung der Mengenlehre“ promoviert. Nach einem Semester mathematischer Studien bei Finsler, Fueter und Speiser an der Universität Zürich ging Köthe 1928 zu Emmy Noether nach Göttingen, bei der er über nicht-kommutative Algebra arbeitete. Emmy Noether empfahl ihn 1929 für eine Assistentenstelle an Otto Toeplitz, der 1928 von Kiel nach Bonn gekommen war.



Wolfgang Franz

nach Halle zu Helmut Hasse, der vorher Privatdozent in Kiel gewesen war. Von Hasse bekam er ein Dissertationsthema aus der Algebraischen Zahlentheorie und wurde Anfang 1930 mit der Arbeit „Untersuchungen zum Hilbert'schen Irreduzibilitätssatz“ in Halle promoviert. Hasse war inzwischen nach Marburg gegangen, Franz folgte ihm im Sommer 1930 als sein Assistent. In seiner Marburger Zeit beschäftigte sich Herr Franz zunächst mit Algebraischer Zahlentheorie. 1934 wurde Hasse nach Göttingen berufen. Kurz danach wurde K. Reidemeister (als „ein deutscher Beamter, der dem Führer nicht folgen will“) von Königsberg auf den nun freien Lehrstuhl von Hasse in Marburg zwangsversetzt. Reidemeisters Arbeitsgebiet war vor allem Geometrie und Kombinatorische Topologie. Zwischen Franz und Reidemeister entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Es entstanden die wegweisenden Arbeiten von Franz über die Torsion von „Überdeckungen“. 1936 habilitierte er sich mit der Arbeit „Über die Torsion kombinatorischer Komplexe“. Da in Marburg keine Dozentenstelle frei war, ging Herr Franz 1937 zunächst als Assistent, später als Oberassistent und Dozent nach Gießen. 1940 wurde er von W. Threlfall als Dozent nach Frankfurt geholt, aber schon ein halbes Jahr später zum Kriegsdienst eingezogen, den er in einer Abteilung für Entschlüsselung von Nachrichtencodes in Berlin verbrachte. Nach Ende des Krieges kehrte Herr Franz nach Frankfurt zurück, wo er 1943 zum apl. Professor ernannt worden war. Er fand das Mathematische Seminar völlig verwaist vor. 1946 wurde Ruth Moufang, die 1930 bei C. L. Siegel in Frankfurt



Gottfried Köthe

Toeplitz und E. Hellinger hatten 1927 ihren berühmten Enzyklopädieartikel über Integralrechnungen und Gleichungen mit unendlich vielen Unbekannten abgeschlossen. An Problemen aus diesem Bereich, der später in der allgemeineren Funktionsanalysis aufgegangen ist, arbeiteten Toeplitz und Köthe ab 1929. Aus ihrer Zusammenarbeit sind zwei gemeinsame Publikationen hervorgegangen, die Köthe später, teilweise erst nach seiner Emeritierung, weiterführte.

G. Köthe war ein Jahr Assistent bei Toeplitz und ging dann als

Assistent zu Heinrich Behnke nach Münster, wo er bis 1940 blieb. Er habilitierte sich schon im Januar 1931 in Münster mit einer Arbeit aus der Algebra: „Schiefkörper unendlichen Ranges über dem Zentrum“. 1940 wurde auch Köthe eingezogen, und er hatte sich — wie Franz — mit Nachrichtenentschlüsselung zu befassen. Sein weiterer wissenschaftlicher Weg führte ihn von Münster nach Gießen, wo er 1941 die Ernennung zum außerordentlichen, 1945 zum ordentlichen Professor erhielt. 1946 wurde er an die Universität Mainz berufen, war dort 1948 bis 1950 Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, von 1954 bis 1956 Rektor der Universität. 1957 folgte er einem Ruf nach Heidelberg, war auch dort (1960 bis 1961) Rektor der Universität, und kam schließlich 1965 als Ordinarius für Angewandte Mathematik an die Universität Frankfurt.

Herr Köthe lehrte leider nur sechs Jahre in Frankfurt. Er ließ sich bereits 1971 emeritieren, um sich ganz seinen Forschungsarbeiten widmen zu können. G. Köthes mathematische Arbeiten gelten hauptsächlich der Funktionsanalysis, deren Entwicklung er vor allem in Deutschland entscheidend beeinflusst hat. Berühmt ist seine Monographie „Topologische lineare Räume I“ aus dem Jahre 1960, deren lange erwarteter zweiter Teil dann 1979 erschien. Gottfried Köthe hat in seinem wissenschaftlichen Leben eine Vielzahl von Ehrungen erfahren. Seit 1960 ist er ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. 1961 wurde er zum Commandeur dans l'Ordre de Palmes Académiques ernannt, 1963 wurde ihm von der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft die Gaußmedaille verliehen. Die Ehrendoktorwürde wurde ihm verliehen von den Universitäten Montpellier (1965), Münster (1980), Mainz (1981) und Saarbrücken (1981).

Der Fachbereich Mathematik wird am 7. Februar 1986 zu Ehren von Wolfgang Franz und Gottfried Köthe ein Festkolloquium veranstalten.

Hans F. de Groot

Anlässlich des 80. Geburtstages von  
Professor Dr. Wolfgang Franz

und

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gottfried Köthe  
findet am Freitag, dem 7. Februar 1986, um 15 Uhr c. t. in der  
Aula der Universität ein

## Festliches Kolloquium

statt.

Programm:

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Trio für Klavier, Violine und Cello d-Moll op. 49, 1. Satz: Molto allegro ed agitato  
Begrüßung durch den Dekan, Prof. Dr. Hans F. de Groot

Ansprache des Präsidenten der Universität,  
Prof. Dr. Hartwig Kelm

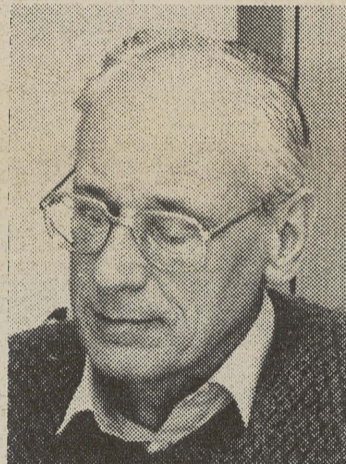
Felix Mendelssohn-Bartholdy: Trio für Klavier, Violine und Cello d-Moll op. 49, 2. Satz: Andante con moto tranquillo  
Pause

Vortrag von Prof. Dr. Hans Jarchow: „Zur Theorie der schwach kompakten Operatoren auf Räumen stetiger Funktionen“

Vortrag von Prof. Dr. Matthias Kreck: „Vierdimensionale rationale Homologiesphären“  
Es spielen: Dietrich Burde, Violine — Matthias Kreck, Cello  
— Wolfgang Metzler, Klavier

# Prof. Walter Jung 60. Geburtstag

Walter Jung, Professor für Didaktik der Physik, vollendet am 6. Februar 1986 sein 60. Lebensjahr. W. Jung nahm im Frühjahr 1946 das Studium der Mathematik und Physik an der Universität Frankfurt auf. Seine Interessen führten über



das reine Fachstudium zu philosophischen und soziologischen Studien bei Weinstock, Gadamer, Hartshorne und Adorno. Im Mathematischen Seminar

als Übungsassistent tätig, wurde er mit einem Fakultätspreis für Arbeiten in Kombinatorischer Topologie ausgezeichnet. Als Referendar in Darmstadt und später als Assistent wurde W. Jung entscheidend von Martin Wagenschein geprägt. Nach wissenschaftlichen Beiträgen zur Reform des Mathematikunterrichts und praktischer Tätigkeit in der Schule wurde 1963 W. Jung zum Leiter der Zweigstelle Frankfurt des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung berufen. 1967 folgte ein Ruf auf einen Lehrstuhl für Didaktik der Physik in der damaligen Abteilung für Erziehungswissenschaft der Universität Frankfurt. Das bisherige Lebenswerk von Walter Jung ist durch Bücher und Veröffentlichungen, die internationale Beachtung gefunden haben, dokumentiert. Seinen vielseitigen Interessen entspricht die Spannweite seines Wirkens und seines Einflusses. Er hat es verstanden, das Verhältnis der Fachdidaktik der Physik zu den Nachbardisziplinen Pädagogik, Psychologie und Philosophie zu klären und damit erheblich zu einer soliden Fundierung der Physikdidaktik beigetragen. Beindruckend ist seine Sicherheit, wissenschaftstheoretische Aspekte mit den empirischen Befunden der Unterrichtsforschung in Übereinstimmung zu bringen. Neben Arbeiten mehr theoretischen Charakters hat W. Jung so z. B. schon seit Anfang der 70er Jahre eingehend klinisch-diagnostische Untersuchungen über die Lernschwierigkeiten Heranwachsender im Physikunterricht durchgeführt, die konzeptuell und methodisch als Vorbild gelten. Im Fachbereich Physik, dem er zweimal als Dekan dienen konnte, wird Walter Jung als zuverlässiger, einfallreicher, gelegentlich auch kritisch-unbequemer Kollege geschätzt.

N. Barth

## Vereinigung von Freunden und Förderern:

### Werden Sie Mitglied!

Im Jahre 1918, also bereits vier Jahre nach der Errichtung der Frankfurter Universität, wurde die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. gegründet. Seitdem ist es das Ziel der Vereinigung, die Universität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, ihr vor allem Mittel für die Errichtung neuer sowie die Vergrößerung und Unterstützung bestehender Institute und für wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen zur Verfügung zu stellen. Weiterhin bleibt es Aufgabe der Vereinigung, bedrohliche Finanzierungslücken nach Möglichkeit zu schließen und durch Zuschüsse jene wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern, für die nur unzureichende Mittel zur Verfügung stehen.

Der Jahresbetrag für Einzelmitglieder beträgt 50,- DM, Firmenmitglieder zahlen 250,- DM, Studierende der Universität zahlen nur 10,- DM. Den Mitgliedern der Vereinigung wird die Universitätszeitung „UNI-REPORT“ und das Wissenschaftsmagazin „FORSCHUNG FRANKFURT“ kostenlos zugeschickt.

Ich will/Wir wollen Mitglied der Vereinigung werden.

Name	Vorname
_____ _____ _____	
Straße, Nr.	PLZ, Wohnort
_____ _____	
Datum	Unterschrift
_____ _____	
Ich bin Student/in der Universität Frankfurt: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	
Ausschneiden und schicken an: Uni-Report, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.	

## Lehrgänge Hocharabisch

Das Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität (Eingang Westendstraße 89, Erdgeschoß) setzt im nächsten Semester seine Lehrgänge „Modernes Hocharabisch“ fort. Anfänger können zum Sommersemester angenommen werden. Vorbesprechung bitte telefonisch erfragen unter Tel. 7 98 - 27 55 oder 7 56 00 90.

# Abonnieren Sie FORSCHUNG FRANKFURT!

**FORSCHUNG FRANKFURT**, das Wissenschaftsmagazin der J. W. Goethe-Universität, stellt viermal im Jahr Forschungsaktivitäten der Frankfurter Universität vor. Es wendet sich an die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit und die Mitglieder und Freunde der Universität innerhalb und außerhalb des Rhein-Main-Gebietes. **FORSCHUNG FRANKFURT** macht Arbeiten aus allen an der J. W. Goethe-Universität vertretenen Disziplinen über die engeren Fachkreise hinaus bekannt.

Bitte fordern Sie ein kostenloses Probeheft an bei der J. W. Goethe-Universität, „FORSCHUNG FRANKFURT“, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

**FORSCHUNG FRANKFURT** kann zum Preis von DM 15,- pro Jahr abonniert werden. (Bestellzettel auf dieser Seite)

## Inhalt des Heftes 4/85:

### Mittelpunktsiedlungen und Regionalentwicklung in Kenya.

Von Karl Vorläufer.

★

### Nach dem Bauplan der Natur — Von der biologischen Membran zur technischen Hyperfiltrationsmembran.

Von Klaus Ring.

★

### Rentenmodell 2000 — Sozialpolitische Vorschläge und die Rolle des Sozialrechts.

Von Michael Stolleis.

★

### Wider die Selbstzerstörung der Vernunft — Zum Beginn der Edition von Max Horkheimers Gesammelten Schriften.

Von Gunzelin Schmid Noerr.

★

### Telekommunikationsrecht und Telekommunikationspolitik im Zeichen der „Telematik“.

Von Joachim Scherer.

## FORSCHUNG FRANKFURT-Abonnement

Hiermit bestelle ich **FORSCHUNG FRANKFURT** zum Preis von DM 15,- pro Jahr einschließlich Porto. Die Kündigung ist zum jeweiligen Jahresende möglich.

Name Vorname

Straße, Nr. PLZ, Wohnort

Datum Unterschrift

Um die Abrechnung zu vereinfachen, bitten wir Sie, die folgende Einzugsermächtigung auszufüllen:

Ich bin damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren aufgrund der obigen Bestellung einmal jährlich von meinem Konto abgebucht werden:

Konto-Nr. Bankinstitut

BLZ Ort

Datum Unterschrift

Wenn Sie nicht am Abbuchungsverfahren teilnehmen möchten, überweisen Sie die Abonnementsgebühren bitte bis zum 15. Januar jeden Jahres an die Universitätskasse der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Konto-Nr. 28 605 bei der Stadtparkasse Frankfurt, BLZ 500 501 02, zugunsten des Kapitels 15 10-531.71/5010002. Die Gebühren können auch direkt bei der Universitätskasse eingezahlt werden.

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, „FORSCHUNG FRANKFURT“, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines(r)

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIa) zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verf.Ges. III evtl. IIa BAT. Der (die) Mitarbeiter(in) soll an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, Produktionstheorie und Produktionsplanung (Professor Dr. W. Wittmann) wissenschaftliche Dienstleistungen gemäß § 45(1) HUG erbringen. Der (die) Bewerber(in) soll ein wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und gute Kenntnisse in Allgemeiner Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionstheorie und Unternehmensplanung besitzen.

Im Rahmen bestehender Möglichkeiten wird dem (der) wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 15. März 1986 an Professor Dr. W. Wittmann, Professur für Betriebswirtschaftslehre, Produktionstheorie und Produktionsplanung, Universität Frankfurt/Main, Mertonstraße 17-19 zu richten.

Bei der **Stadt- und Universitätsbibliothek** wird für den Betrieb der Informationsvermittlungsstelle ein

### MITARBEITER

mit Kenntnissen Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Marketing, und Erfahrung in der Datenverarbeitung gesucht.

Die Vergütung erfolgt nach BAT II a. Es handelt sich um eine halbe Stelle, die auf ein Jahr befristet ist.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 2 Wochen nach Erscheinen dieser Ausgabe zu richten an den Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek, Bockenheimer Landstr. 134-138, 6000 Frankfurt a. M.

Am **Institut für Biophysikalische Chemie** ist zum 16. Februar 1986 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines(r)

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN) (BAT II a)

neu zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verf.Ges. III evtl. IIa BAT.

Der Bewerber soll an der Betreuung der Übungen zur Vorlesung „Physikalische Chemie I und II für Biologen“ sowie an der Betreuung des Praktikums „Physikalische Chemie für Biologen“ mitarbeiten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben (§ 45 HUG). Die Bewerber müssen ein abgeschlossenes Diplom in Chemie oder Biologie besitzen.

Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. H. Rüterjans, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Abt. Biophysikalische Chemie, Haus 75A, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/M. 70.

Im **Dekanat des Fachbereichs Biologie** ist zum 1. 4. 1986 die Stelle einer(s)

### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Wahrnehmung der Aufgaben der Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses für Diplom-Biologen, die Beratung der Studenten in organisatorischen Fragen des Studiums, Unterstützung des Fachbereichs bei der Durchführung seiner Lehraufgaben sowie bei Fehlzeiten Vertretung der Fachbereichssekretärin.

Voraussetzungen: Befähigung zu selbständigem Arbeiten, Geschick im Umgang mit ratsuchenden Studenten, maschinenschreiben.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden 14 Tage nach Erscheinen der Ausgabe erbeten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstr. 58, 1. St., 6000 Frankfurt 1.

Im **Botanischen Institut (Fachbereich Biologie)** ist ab 1. 1. 1986, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

(BAT IIa) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verf.Gr. III evtl. IIa BAT.

**Aufgabengebiet:** Mitwirkung in der Forschung eines physiologischen Arbeitskreises. Vorbereitung und Mithilfe bei der Durchführung von Unterrichtsveranstaltungen des Botanischen Instituts. Wissenschaftliche Betreuung der Sammlungen des Instituts, einschließlich der Algen- und Pilzkulturen.

Im Rahmen gegebener Möglichkeiten besteht Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zur Arbeit an einer Dissertation.

**Einstellungsvoraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Botanik.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 4 Wochen nach Erscheinen der Anzeige an den Herrn Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 111932, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt a. M. 1, zu richten.

Am **Zentrum für Nordamerika-Forschung** ist für die Zeit ab 1. April 1986 für die Dauer von 6 Monaten eine halbe

### WISSENSCHAFTLICHE ASSISTENTENSTELLE (BAT IIa)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Wissenschaftliche Betreuung, Vor- und Nachbearbeitung der ZENAF-Summer School 1986 zu Thema: GRUNDLAGEN AMERIKANISCHER POLITIK: STRUKTUREN UND ENTSCHEIDUNGSPROZESSE AMERIKANISCHER INNEN-, AUSSEN- UND WIRTSCHAFTSPOLITIK (in Zusammenarbeit mit einer Sachbearbeiterin/einem Sachbearbeiter); Betreuung der Kursteilnehmer in Arbeitsgruppen, Sprechstunden und informellen Gesprächen; Erstellung von Literatursammlungen, Kursmaterialien, Thesenpapieren zu Vorlesungen etc. für die Kursteilnehmer.

**Bewerbungsvoraussetzungen:** Akademischer Abschluß in Politischer Wissenschaft und/oder Amerikanistik sowie sehr gute englische Sprachkenntnisse, außerdem pädagogische und organisatorische Erfahrungen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 28. Februar 1986 an das Zentrum für Nordamerika-Forschung — Summer School 1986 — Freiherr-vom-Stein-Str. 24-26, 6000 Frankfurt am Main 1

## Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

In den nachstehend genannten **Zentren** bestehen Einstellungsmöglichkeiten für

### WISSENSCHAFTLICHE ANGESTELLTE

(Zeitangestellte zum Zweck der Facharztweiterbildung)

**Zentrum der Dermatologie und Venerologie** ab 1. 3. 1986.

**Zentrum der Psychiatrie — Klinische Psychiatrie I —** ab 1. 3. 1986, 1. 4. 1986, 1. 7. 1986, 1. 8. 1986.

**Zentrum der Anästhesiologie und Wiederbelebung —** Abteilung für Klinische Anästhesiologie — ab 1. 4. 1986.

Bewerbung mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Diplom, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) erbeten bis 31. 1. 1986 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist die Stelle für eine/n

### HOCHSCHULASSISTENTEN/IN

Bes. Gr. C 1 BBesG im Bereich Betriebswirtschaftslehre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der Förderung des Hochschullehrernachwuchses dienen.

Die Aufgabengebiete teilen sich je zur Hälfte in: a) selbstbestimmte Forschung (Habilitation) b) Beteiligung an Lehrveranstaltungen des Fachbereichs und sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen.

**Qualifikationsmerkmale:** Qualifizierte Promotion oder Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen.

Dienstrechtliche Stellung: Hochschulassistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 [8] HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Bewerber sollen bei Dienstantritt das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Schriftenverzeichnis werden innerhalb vier Wochen nach Erscheinen der Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** sind für das WS 1986/87 einzustellen:

### 7 vierstündige studentische Tutoren für die Durchführung der Orientierungsveranstaltung für Studienanfänger im Studiengang Diplompädagogik

Voraussetzung für die Bewerbungen: Vordiplom bzw. 5. Studiensemester. Die Bewerbungen sind an das Dekanat des Fb Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main, einzureichen bis zum 13. 2. 1986.

Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Der **Fachbereich Neuere Philologien** stellt für das Sommersemester 1986 (Einstellungszeitraum 1. 4. — 30. 7. 1986)

### 3 Studentische Tutoren

mit je 2 Std. Lehrverpflichtung für folgende Lehrveranstaltungen ein:

1. „Interpretationsprobleme nicht-fiktionaler Texte“ (Raitz) das Tutorium: Frauenliteratur nach 45 im Spiegel feministischer Literaturkritik
  2. „Utopie, soziale Bewegung und Sozialismus in Frankreich um 1830“ (Schneider) das Tutorium Frauenbewegung(en) in Frankreich ab 1830
  3. V.u.S. Afro-amerikanische Literatur III von 1965—1985 (G. Lenz) das Tutorium „Frauenimago in der afroamerikanischen Literatur“
- Einstellungsvoraussetzung für studentische Tutoren ist ein 4semestriges Studium am Fachbereich Neuere Philologien.
- Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an die jeweiligen Professoren zu richten.
- 1.: Prof. Dr. Walter Raitz, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II
  - 2.: Prof. Dr. Gerhard Schneider, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen
  - 3.: Prof. Dr. Günter Lenz, Institut für England- und Amerikastudien

Das **Institut für Kernphysik** sucht ab 1. 4. 1986 eine/n

### Haus- und Maschinenmeister/in

(BAT VII/VIb)

zur Bedienung und Wartung der Haustechnik einschl. Heizung, Grundstückspflege, Wareneingang und div. Tätigkeiten (z. B. Fahrer, Pforte etc.) Sie werden 7 Reinigungsfrauen anleiten. Erwartet werden ein mechanisch-technischer Beruf und der Führerschein Kl. 3 (Kleinbus). Sie sollten an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein.

Sie müssen eine kleine 2-Zimmer-Wohnung (ca. 43 m<sup>2</sup>) im Betriebsgelände anmieten und bewohnen (z. Z. ca. 350 DM) und später auch am Bereitschaftsdienst teilnehmen. Die Einstufung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen erbeten an Institut für Kernphysik, August-Euler-Straße 6, 6000 Frankfurt/Main 90, Telefon 0 69 / 7 98 - 42 44.

In der **wissenschaftlichen Betriebseinheit Produktion/Sozialstruktur (Schwerpunkt sozialstruktureller und kultureller Wandel)** des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften ist am 1. April die Stelle eines/einer

### Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in

(BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verf.Gr. III evtl. IIa BAT.

Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen in der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre gemäß § 45 HUG. Von der Bewerberin/dem Bewerber werden Kenntnisse von Theorien sozialen Wandels erwartet. Sie/er sollte auf dem Gebiet empirischer Sozialforschung vertraut sein. Erfahrungen in Forschungsprojekten sind erwünscht.

Der Bewerberin/dem Bewerber wird im Rahmen des Schwerpunkts Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben.

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an wissenschaftlichem Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Straße 5, 6000 Frankfurt/M., Postfach 11 19 32, zu richten.

# Tagung „Sprechkultur im Medienzeitalter“

Wer sich um die Sprachkultur des Deutschen bemüht, der darf den Bereich nicht außer acht lassen, der sich mit der gesprochenen deutschen Sprache beschäftigt: die **Sprechwissenschaft**.

Vor kurzem tagte in Frankfurt am Main zum 18. Male die „Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung“ (DGSS). Sie hatte sich für ihr Internationales Kolloquium unter der Leitung von Dr. Freyr Roland Varwig das Thema „Sprechkultur im Medienzeitalter“ gewählt. Während der Veranstaltung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität kamen sowohl die gute Tradition zu Wort — wie die „Verhandlungen der Germanisten“, die 1846 in der Frankfurter Paulskirche stattgefunden hatten — als auch die „modernen“ Fachrichtungen, wie Argumentationstheorie, Linguistik, Kommunikationsanalyse oder Didaktik gesprochene Sprache.

Was die Referenten vor den Ohren ihres kritischen, kundigen und erfreulich jungen Publikums zusammentrugen, diente nicht nur dem Erfahrungsaustausch der Experten, sondern vermochte auch dem manchmal erstaunten Zuhörer sprechwissenschaftliche Qualitäten zu vermitteln, deren Präzision er zuvor kaum erahnt hatte. Es wurde deutlich, wie sehr Sprechkultur bereits in das Feld differenzierter Erfahrbarkeit gerückt ist, wie genau der Einklang von Sprechmelodie, -dynamik und -tempo bestimmt werden kann mit dem Inhalt oder auch welche sozialpsychologischen Wirkungen von Phonation, Artikulation und Rhythmik ausgehen können.

Besonders beim Auftreten in den neuen „Kulturträgern“, den Medien, vermag Sprechgestaltung Außerordentliches zu leisten, da sie mit der Hilfe von Rundfunk und Fernsehen Hörerlebnis und -erfahrung für ein Auditorium liefert, das in der Bundesrepublik Deutschland mit sogar gelegentlich achtstelligen Zahlen angegeben wird. Gäbe es ein gewichtigeres Argument, sich dafür zu interessieren, was sich hinter dem Begriff „Sprechwissenschaft“ verbirgt, so der Intendant des Hessischen Rundfunks, Dr. Wolfgang Lehr, und Dr. Uwe Förster, im Namen der Gesellschaft für deutsche Sprache in ihren Grußworten.

Als verantwortlicher **Praktiker** sprach bei der Veranstaltung der Chefredakteur des ZDF, Reinhard Appel, in einem Gastvortrag über die Besonderheiten der Fernsehsprache in Nachrichtensendungen.

Ebenfalls als Gastredner sprach Dr. Otto Nüssler von der Gesellschaft für deutsche Sprache. Sein Vortrag über die „gesprochene Sprache im Ausnahmezustand“ befaßte sich mit Merkmalen des **sprachlichen Habitus** sowie Reflexionen über Selbstbehauptung, Sprach- und Inhaltsverweigerung.

Von den Sprechwissenschaftlern befassen sich einige mit der **Phonetik** (Martens, Hilbert, Naumann) und halten mit der Lautlehre keineswegs bloß den Lautstand fest, sondern beschreiben Ziele und Konsequenzen der Sprecherziehung für funktional so verschiedene Situationen wie Fernsehdiskus-

sionen, Nachrichtenlesen oder Alltagssprechen. Für sie öffnet sich permanent die Schere zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Anwendung, da sie sowohl den Hörsinn zu sensibilisieren als auch die Motorik der Phonations- und Artikulationsorgane als Handwerkszeug der Sprecher zu analysieren und zu qualifizieren haben. Ihr Ziel muß sein und ist immer, Sprecher in die Lage zu versetzen, für ihre Hörer verständlich zu sprechen.

Die **Rhetoriker** unter den Sprechwissenschaftlern (Rahn, Fey, Varwig) stellen sich bewußt in die Nachfolge des Aristoteles und insbesondere Quintilians — was in nicht nur einem Vortrag deutlich wurde. Sie führen dabei die klassischen Methoden an ihre Grenzen und erweitern sie um moderne, dem Medienzeitalter entsprechende Strukturen. Im Mittelpunkt sprechwissenschaftlich-rhetorischer Theorien stehen denn auch meist Überzeugungs- und Wirkungsaspekte, jedoch regelmäßig versehen mit Topoi der Situation.

Andere Rhetoriker befassen sich mit dem hochaktuellen Problem des Medieneinsatzes als **didaktische Unterstützung** (Bartsch, Weiß, Slembek). Sie zeigen die rhetorischen Stile und Tiefenstrukturen unter der Perspektive des Sprechdrucks, welcher — bei aller Kritik — ausschließlich mit Hilfe der Medien konkret erkennbar wird. Dynamische Rollenkonstitutionen und Abhängigkeiten der vorgestellten Situationen werden sowohl analysiert als auch weitergeführt zu konkreten Hinweisen des individuellen Habitus. Konsequenzen für lerntheoretische Verfahren sind das ausdrücklich formulierte Ziel.

Einen anderen Medienaspekt zeigen rhetorische Analysen der **Medienkommunikation** in Rundfunk und Fernsehen (Brodal, Pawlowski, Berger). Argumentatorische und literarische Formen und Figuren dienen als Kriterien aussagefähiger Unter-

suchungen von Sendungen. Ergebnisse der kontrollierten Thesen sind sowohl nachweisliche Wirkungen der Merkmale wie auch Modelle persuasiver Konstellationen, wie etwa charakteristische Sprechhaltungen, sprecherische und sprachliche Mittel oder zu erwartende Reaktionen.

Das Unersetzbare des menschlichen Miteinanders im Sprechen steht im Zentrum des Interesses derer, die nach den Grenzen zur **Maschinenkommunikation** fragen (Geißner). Im Gegensatz zu anderen Wissenschaftszweigen, welche die Sprache(n) der Maschinen resp. der Computer untersuchen, geht es hier um den Part des Menschen, der Teil solcher Kommunikation ist. Inwieweit menschliche Handlungen, wie Sprechdenken und Hörverstehen, in diesen Prozessen ihren Platz einnehmen und Auswirkungen haben auf die Ziele im Umgang mit Rechnern, wird erforscht.

Der Sprach- oder **Kommunikationsanalyse** haben sich Wissenschaftler sehr unterschiedlicher Provenienz verschrieben. Ihnen geht es um Sprechkultur in Teilbereichen der Sprachverwendung, von Zwischenrufen während Bundestagsdebatten (Schweinsberg), über die Sprache der „Grünen“ (Schlosser), bis zur „Sprüchekultur“ der Jugend (Kopperschmidt). Die Phänomene, die zu Theorieansätzen und Thesen sowie deren Überprüfungen zusammengetragen und untersucht werden, erlauben nach ihrer Reflexion Schlüsse auf die gesellschaftlichen Identitäten der betreffenden Sprechergruppen.

Während ihres Kolloquiums in Frankfurt ist es somit den Sprechwissenschaftlern gelungen, das alte Thema der „Königin der Künste“, wie Walter Jens in seinem Schlußwort betonte, so zu präzisieren, daß es auch für Wissenschaftler angrenzender Gebiete äußerst interessant ist. Hoffentlich ist von dieser Wissenschaft bald noch mehr zu hören.

Peter M. Hilbert



Gernot Fischer organisierte zum 25. Mal das Quartier Latin.

## Buntes Treiben um das Quartier Latin

Das 32. Quartier Latin könnte das letzte gewesen sein. Zumindest Gernot Fischer, der das Faschingsfest in diesem Jahr zum 25. Mal ausgerichtet hat, wollte das Handtuch werfen. Der Grund sind die Auseinandersetzungen mit dem derzeitigen AstA, der das Fest wieder mehr in den Händen von Studenten wissen will. Die „Unabhängigen Fachbereichsgruppen“, Giraffen genannt, stellen den AstA-Vorsitzenden und den Stupa-Präsidenten. Sie wollten schon für dieses Quartier durchsetzen, daß die Stände und Bars nur mit Studentinnen und Studenten besetzt sind, und hatten diese „Stellen“ im AstA-Info und dieser Zeitung ausgeschrieben. Doch Gernot Fischer machte geltend, daß er den Vertrag schon im Herbst mit dem alten AstA abgeschlossen und die

Stände bereits vergeben hatte. Das Zerwürfnis zwischen Gernot Fischer und dem AstA ist groß, doch bleibt zu hoffen, daß sich beide Seiten auf einen neuen Vertrag einigen. Denn das größte Universitätsfest der Bundesrepublik sollte auch im kommenden Jahr wieder Tausende anlocken.

Das Quartier Latin fand zum ersten Mal 1954 in den Räumlichkeiten des Studentenhauses statt, und es war das Fest der Studenten zum Semesterende. Der gesamte Aufwand war viel bescheidener, und selbst die Dekoration wurde damals kostenlos von den Studenten angefertigt. Gernot Fischer, der jetzige Organisator, stieß bereits in den 50er Jahren zum Quartier, damals noch als Musiker mit „Nappi“ Gustl Mayer. Seit 1962 ist Fischer zuständig für die Dekoration und Organisation des QL.

In über 2500 Arbeitsstunden bringen Gernot Fischer und seine 12 festen Mitarbeiter (Schüler, Studenten und Arbeiter) in das triste Hörsaalgebäude Atmosphäre. In den Treppenaufgängen werden über 1 Tonne Baustahlmatten eingezogen, über 4000 m<sup>2</sup> Deko-Folien werden an Wänden und Decken hochgezogen, und eine Fläche von ca. 1500 m<sup>2</sup> wird bemalt. Allein für die Befestigung der Dekoration werden jedes Jahr 14 km Klebebänder verbraucht.

Das Quartier ist ohne eine Zusammenarbeit mit der Universität nicht vorstellbar — angefangen beim Aufsichtsbeauftragten bis hin zur Präsidialabteilung. So ist es auch kein Wunder, daß das QL dem Personalrat als Dank für seine konstruktive Mitarbeit 200 Eintrittskarten zur Verfügung stellt. Von dem Verkauf der ermäßigten Karten gehen 50% an den Sozialfonds des Personalrates und 50% an die universitäre Kindertagesstätte (KiTa).

Das Quartier — und das unterscheidet es auch von vielen vergleichbaren anderen Veranstaltungen — arbeitet nicht auf Gewinn. Die Kosten belaufen sich dieses Jahr auf ca. 150 000 DM, die durch den Eintritt und den Verkauf an den Ständen im Quartier gedeckt werden müssen. Der Reinerlös kommt der KiTa zugute.



Geburtsüberraschung für Prof. Dr. Werner Martienssen. Seine Studentinnen und Studenten erwarteten ihn an seinem 60. Geburtstag am 23. Januar mit Hunderten von Luftballons und einem Geschenk: einen mit „Überlebenshilfen“ gefüllten Rucksack für lange Wanderungen. — Ein „akademisches“ Geschenk machten ihm 39 Kollegen und Schüler. Sie schrieben eine Festschrift zum 60. Geburtstag. Im Vorwort heißt es: „Dem weitgespannten Themenkreis dieser Festschrift entspricht das weite Spektrum Ihres wissenschaftlichen Interesses; ob es uns gelungen ist, Ihrem untrüglichen Gespür für Originalität und Qualität in der Wissenschaft gerecht zu werden, darüber können Sie als erfahrener Gutachter am besten selbst entscheiden.“ (Einige Exemplare der Festschrift sind gegen Schutzgebühr erhältlich, Telefon 798-2504.)

Foto: Heisig

## Mittwoch, 5. Februar

Prof. Dr. Dimitri Gutas, Kreta:  
**Ibn Sina's Integration of Medicine in Scholastic Philosophy**  
16.00 Uhr, Bibliothek des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften, Westendstr. 89, III. Stock  
— Veranstalter: Fachbereich Physik (Institut für Geschichte der Naturwissenschaften)

Prof. Dr. G. Ropohl, Frankfurt:  
**Die Idee des technischen Fortschritts**  
16.00 Uhr, Hörsaal 1, Parterre, Hörsaalgebäude  
— Veranstaltung der Vortragsreihe „Die Wandlungen der Naturwissenschaften in ihren Wirkungen auf Leben und Gesellschaft“ der Universität des 3. Lebensalters

Dr. St. Porubsky, Bratislava:  
**Fortschritte bei Überdeckungssystemen von Kongruenzen seit 1980**  
16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Str. 10  
— Mathematisches Kolloquium

Prof. Dr. Willi Wölfl, Zürich:  
**Beschleuniger-Massenspektrometrie und ihre Anwendungen**  
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
— Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. M. Klee, Max-Planck-Institut, Frankfurt:  
**Die Wirkung des Valproats auf GABA — Antworten**  
17.15 Uhr, Zentrum der Physiologie, Konferenzraum, Haus 25  
— Neurophysiologisches Seminar

Dr. Nicholas J. Strausfeld, Frankfurt:  
**Antrittsvorlesung Neuronale Organisation des visuellen Systems der Fliege Calliphora erythrocephala**  
17.15 Uhr, Großer Hörsaal der Biologie, Siesmayerstr. 70  
— Veranstalter: Fachbereich Biologie

N. H. Bingham, London:  
**Probability Theory and Summability Theory**  
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum

**Donnerstag, 6. Februar 1986, 20.00 Uhr, Aula**  
**Chor- und Orchesterkonzert**

**Burkhard Mohr:**  
Rondo für Kammerorchester (Uraufführung)  
**Béla Bartók:**  
aus „18 gleichstimmige Chöre“:  
Hätt' es Gott gegeben  
Scheiden  
In der alten Mühle  
Hab' ein goldnes Ringelein  
**Leo Weiner:**  
Divertimento Nr. 2, op. 24,  
Ungarische Volksweisen  
1. Tempo di Csárdás, quasi alla Marcia, ma ben moderato (Hochzeitslied)  
2. Allegretto scherzando (Scherzen)  
3. Andante sostenuto (Klage-lied)  
4. Allegro (Lied eines Schweinehirten)  
Leitung:  
Konzertmeisterin Dietlinde Selch

**L. van Beethoven:**  
Fantasie c-Moll für Klavier, Chor und Orchester, op. 80  
Traute Dechant-Murfeld — Klavier  
Elisabeth Scharf, Henrika Westenberger (S), Uta Landmann (A), Armin Ott, Karl-Werner Jörg (T), Stephan Heß (B)  
Chor und Camerata instrumentale (Institut für Musikpädagogik)  
Leitung: Dieter Menge

## Veranstaltungen

711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Str. 10  
— Mathematisches Kolloquium

Dr. Henning Melber, Kassel:  
**Neokoloniale Reformversuche im Erziehungswesen Namibias**  
18.00 Uhr, Dritte-Welt-Haus, Friesengasse 13  
— Diskussion in der Reihe „Erziehung und Entwicklung“ der Professur für Pädagogik in der Dritten Welt

Dr. Ulrich Joger, Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn:  
**Die zoogeographische Verbreitung der Reptilien des Vorderen und Mittleren Orients**  
18.30 Uhr, Festsaal, Senckenberg-Museum  
— Vortrag in der Reihe „Biogeographie des Vorderen Orients“ der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Dr. Bernd-Ullrich Hergemöller, Münster:  
**Homosexuelle als Randgruppe im Spätmittelalter**  
20.00 Uhr, Kommunikationszentrum, Studentenhaus  
— Veranstalter: Autonomes AStA-Schwulenreferat

**Donnerstag, 6. Februar**  
Dr. C. Eichenseer, Saarbrücken:  
**Lateinsprechen heute**  
15.15 Uhr, Raum 614, Gräfstr. 76  
— Veranstalter: Institut für Klassische Philologie

Prof. Dr. H. Bothe, Köln:  
**Stickstofffixierung bei Blaualgen**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Botanisches Institut, Siesmayerstr. 70  
— Botanisches Kolloquium

Prof. Dr. Bernhard Diestelkamp, Frankfurt:  
**Die Justiz nach 1945**  
18.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude  
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Justiz im Nationalsozialismus“ des Fachbereichs Rechtswissenschaft und der Jüdischen Gemeinde

Generaldirektor Horst Becker, Hamburg:  
**Rückkaufwert in der Lebensversicherung und Provisionssysteme**  
18.15 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude  
— Veranstaltung im Rahmen des Hauptseminars zur Versicherungslehre.

Prof. Dr. Silvana Sciarra, Italien:  
**Neue Entwicklungen im Kollektivvertragssystem in Italien: Die Bedeutung der Betriebs-ebene (in englischer Sprache)**  
18.15 Uhr, Raum 616a, Juridicum, Senckenberganlage 31  
— Veranstalter: Prof. Spiros Simitis, Prof. Manfred Weiss

**Freitag, 7. Februar**

Prof. Dr. Kahle, Frankfurt:  
**100 Jahre Hirnforschung in Frankfurt**  
11.00 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum  
— Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 45

Dr. Manfred R. Behm-Blanke, München:  
**Neue Ergebnisse der Ausgrabungen in Hasek Höyük am oberen Euphrat in der Türkei**  
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, Raum 714

— Veranstalter: Archäologisches Institut

**Mittwoch, 12. Februar**

Dr. Ludwig Kuhlmann, Hoechst AG, Frankfurt:  
**Ausgewählte Technetium-Verbindungen der Gegenwart und mögliche Liganden der Zukunft**  
17.00 Uhr, Kleiner Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14  
— Pharmazeutisches Seminar

Prof. Dr. Janos Hajdu, Köln:  
**Der Quanten-Hall-Effekt. Stand der Theorie**  
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4  
— Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. J. Bähr, Kiel:  
**Südafrika — Land der Gegensätze**  
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34  
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

Dr. Joachim Scharioth, Battelle-Institut, Frankfurt:  
**Technik und Gesellschaft — Was hat die Technologiefolgenabschätzung bisher gebracht**  
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4  
— Veranstalter: Physikalischer Verein Frankfurt

Sylvia Kontos:  
**Die neuen Reproduktionstechnologien — neue Formen der sozialen Kontrolle der Frauen**  
20.00 Uhr, Hörsaal 13, Hörsaalgebäude  
— Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften, Arbeitskreis Frauenstudien

**Donnerstag, 13. Februar**

Prof. Dr. P. Funke, Siegen:  
**Rom und das Nabatäerreich bis zur Aufrichtung der Provinz Arabia**  
16.15 Uhr, Raum 601, Gräfstraße 76  
— Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Abteilung I

Professor Ch. Hershko, M.D.:  
**Iron Overload and Chelation**  
17.30 Uhr, Hörsaal II, Zentralbau, Klinikum  
— Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft

Dr. Dr. Michael Schulz, Göttingen:  
**Archäologisch-anthropologische Untersuchungen in der Hethitischen Metropole Hattusa/Bogazkale (Türkei)**  
20.15 Uhr, Alsatienhaus, Schwarzwaldstraße 140, Niederrad  
— Veranstalter: Straßburger Turnerschaft Alsatia

**Freitag, 14. Februar**

Prof. Kenichi Mishima, Tokyo:  
**Wie die Japaner heute denken**  
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal II  
— Veranstalter: Japanologie in Zusammenarbeit mit dem japanischen Generalkonsulat

**Studium — Korporation**  
19.30 Uhr, Mainzer Landstraße 50  
— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDSt)

**Montag, 17. Februar**

Dr. S. Kaus, Frankfurt:  
**Die Seitenlinie als Modellorgan zur Untersuchung der Innenohrtoxizität haarzellschädigender Substanzen**

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Zentrum der Physiologie, Theodor-Stern-Kai 7  
— Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 45

**Mittwoch, 19. Februar**

Dr. R. Wever, Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München:  
**Äußere Einflüsse auf die circadiane Periodik des Menschen**  
15.15 Uhr, Hörsaal, Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Niederrad  
— Forschungskolloquium der Abteilung für Klinische Psychiatrie II, Prof. Dr. B. Pflug

**Donnerstag, 20. Februar**

**Das Elsaß**  
19.30 Uhr, Mainzer Landstraße 50  
— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDSt)

Donnerstag, 13. Februar

**Semester-Abschlusskonzert**

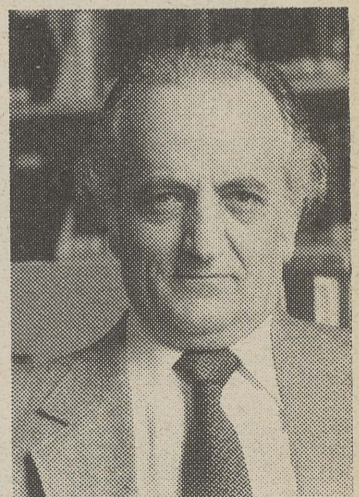
Werke von W. A. Mozart, C. M. von Weber, C. Orff u. a.  
Collegium musicum instrumentale, Collegium musicum vocale  
Leitung: Christian Ridil  
19.00 Uhr, Aula der Universität

**Freiabonnements der SZ**

Das Büro für Werbung und Information Hans-Jürgen Koehler vermittelt Patenschaftsabonnements der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG. Die Abonnements werden von Unternehmen oder Privatpersonen gespendet; das Studentenwerk Frankfurt stellt dafür Spendenbescheinigungen aus. Nutznießer sind Studenten, die sich mit Vorlage einer Immatrikulationsbescheinigung bei dem Büro Koehler um ein solches Abonnement bewerben können. Bestellscheine sind in der Pressestelle der Universität (Juridicum, Senckenberganlage 31, 10. Stock, Zimmer 1052) erhältlich.

**Verdienstkreuz für Prof. Fuat Sezgin**

In Anerkennung der um die Bundesrepublik Deutschland erworbenen Verdienste hat der Bundespräsident das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik an Professor Dr. Fuat Sezgin verliehen. Ministerpräsident Holger Börner schreibt in einem Brief: „Mit meinem Glückwunsch verbinde ich meinen Dank für Ihr Engagement im



Interesse der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und ihrer Studenten.“ Der Regierungspräsident in Darmstadt, Dr. Wierscher, sagt in seinem Glückwunsch: „Der Bundespräsident hat Sie auf Vorschlag des Ministers des Auswärtigen in Anerkennung Ihrer besonderen Verdienste um die Allgemeinheit und Ihrer Lebensarbeit ausgezeichnet.“

**Umweltschutz-Preis 1986**

DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT  
(gestiftet von der Firma Procter & Gamble GmbH)

Für die beste, im Jahresablauf an der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf dem Gebiet der Umweltforschung entstandene Arbeit, wird alljährlich der UMWELTSCHUTZ-PREIS verliehen.

Bewerben können sich alle Universitätsangehörigen, die seit Sommer 1985 entsprechende Arbeiten angefertigt haben. Der Preis ist im Jahr 1986 mit DM 5000,- dotiert. Die Ausschreibung erfolgt durch das Zentrum für Umweltforschung, dessen Direktorium die eingereichten Arbeiten sichten und den Preisträger vorschlagen wird. Dieser Vorschlag bedarf noch der Zustimmung des Ständigen Ausschusses II für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die feierliche Preisverleihung wird anlässlich der Jahreshauptversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Herbst 1986 stattfinden.

Zur Bewerbung um den Preis sind folgende Unterlagen einzureichen: Ein Exemplar der einschlägigen Arbeit. Ein Begleitschreiben, in dem die Umweltrelevanz der eingereichten Arbeit aus der Sicht des Autors oder der Autoren kurz dargelegt wird (max. 1 Seite).

Bewerbungen sind bis zum 1.6. 1986 zu richten an: Zentrum für Umweltforschung, Robert-Mayer-Str. 7-9, 6000 Frankfurt (M), Tel. 0 69 / 7 98 / 81 47.